

MICHAEL REKER

Die Bücher des Scholaren Martinus Giessen am Ende des 15. Jahrhunderts

Die Kölner „Studienbibliothek“ eines bislang unbekanntem gelehrten Mönches im Benediktinerkloster Abdinghof in Paderborn

Handschriften, Inkunabeln und die Literatur der nachfolgenden gedruckten Buchgenerationen waren durch die Jahrhunderte hindurch immer wieder auch vernichtenden Einflüssen ausgesetzt. Zerstörerisch auf die Buchbestände wirkten der zeitweilige Niedergang einiger Klöster und die oft damit verbundene Verwahrlosung ihres „Inventars“; Raubzüge, Brände und der gefürchtete Insektenbefall beispielsweise taten wiederum das Ihrige.

Die Inkunabeln in der Erzbischöflichen Akademischen Bibliothek Paderborn sind Restbestände dieser wechselvollen fünfhundertjährigen Buch-Geschichte. Die ehemaligen Standorte dieser Bücher waren verschiedene Klosterbibliotheken. Die Klöster selbst lagen in Paderborn und darüber hinaus im ostwestfälischen Umland, das sich auf einer Fläche von rund 65 Kilometern im Radius um die Stadt herum erstreckte. Der heutige Inkunabelbestand ist also aufgrund der unterschiedlichen Provenienzen seiner Bücher eine Inkunabelsammlung. In ihr sind mit Schwerpunkt die liturgischen Bücher wie Missalien und Breviere erhalten, ferner sind die homiletische Literatur, die patristischen Werke, scholastische Traktate, Bibeln und Werke zur Exegese, Sentenzenkommentare, kanonistische Fachliteratur, Erbauungsbücher und weitere Werke vertreten. Jede der einzelnen Bestandsgruppen spiegelt mehr oder weniger umfassend die frühere Zusammensetzung von theologischer und philosophischer Studien- und Gebrauchsliteratur in den Klöstern. Die größte Bestandsgruppe innerhalb der Sammlung bilden heute die erhaltenen Inkunabeln des ehemaligen Benediktinerklosters Abdinghof in Paderborn.

Gegen Ende des Jahres 1992 war die Erschließung des Inkunabelbestandes abgeschlossen. Mit der darauffolgenden Veröffentlichung der gewonnenen Forschungsergebnisse im »Paderborner Inkunabelkatalog (PIK)«¹ wurde nicht nur die wichtige bibliographische Nachweisführung der 722 Einzeltitel und die dazugehörige individuelle Exemplarbeschreibung abgeschlossen:

Das Konzept des Inkunabelkataloges sah schließlich auch vor, daß die vielschichtigen Informationen aus dem Katalogteil in den anschließenden Registern zusammengefaßt wurden. Der Katalogteil und seine ergänzende Registeranlage ermöglichen nun auch die Formulierung weiterer Themen zur Wiegendruckfor-

1 Matthias *Hartig*, Karl *Hengst*, Michael *Reker*, Hermann-Josef *Schmalor*, Die Inkunabeln in der Erzbischöflichen Akademischen Bibliothek Paderborn, Wiesbaden 1993.

schung. Darüber hinaus leistet der Inkunabelkatalog in Paderborn einen wichtigen Beitrag zur spätmittelalterlichen Bibliotheksgeschichte der Klöster und einiger weniger Pfarreien im ostwestfälischen Raum, da der Katalogteil auch die „zeitgenössischen“ handschriftlichen Eintragungen in den einzelnen Büchern aufbereitet.²

Unter den zusammengetragenen Daten im »Registerteil 3«³ des »Paderborner Inkunabelkataloges« lassen sich mehrere Einzelpersonen finden, die hier als Vor- bzw. Erstbesitzer von interessanten und zum Teil bedeutenden Inkunabeldrucken hervortreten. Überwiegend waren sie wegen ihrer handschriftlichen Besitzvermerke in den Büchern aufgefallen, woraus in den meisten Fällen auch der Berufsstand der Bucheigentümer hervorging.⁴ Während der Überarbeitungs- bzw. Aufbereitungsphase des Katalogteils fiel neben anderen auch der Name eines »Martinus Giessen«⁵ als Eigentümer von elf nachweisbaren Inkunabeldrucken auf, der jedoch bis zur Publikation des Kataloges im April 1993 nicht weiter identifiziert werden konnte. Der zusätzlich eingefügte Besitzvermerk des Paderborner Abdinghofklosters in diesen Büchern weist lediglich darauf hin, daß die Werke zu einem unbestimmten Zeitpunkt in den Besitz der Abdinghofer Klosterbibliothek gelangten und dort „eingestellt“ wurden.

Wer sich konkret hinter dem Namen »Martinus Giessen« verbarg, in welcher Beziehung dieser Mann zu dem Benediktinerkloster Abdinghof stand und welchen wissenschaftlichen Ambitionen er im besonderen anhing, sind bislang unbeantwortete Fragen gewesen.

Die Gliederung der nun folgenden Untersuchung zu seiner Vita geht zu Beginn von den handschriftlichen Besitzvermerken in den Inkunabeln aus, berücksichtigt daraufhin die Quellenlage in den Standorten Paderborn (Erzbischöfliche Akademische Bibliothek) und Münster i. Westf. (Staatsarchiv) und kehrt dann zu den nachweisbaren Lebensabschnitten zurück.

Mit der Untersuchung zur Person dieses »Martinus Giessen« wurde im Sommer 1994 nach eingehenden Vorarbeiten begonnen. Die ursprüngliche Zielsetzung war, einen Beitrag zum Literaturbestand und der dazugehörigen Einbandgeschichte zu leisten, die im Leben einer Einzelperson eine wichtige Rolle gespielt haben dürfte. Obwohl die Fragen „Wer las wann, was, an welchem Ort

2 Zu den aufbereiteten handschriftlichen Eintragungen gehören primär die Wiedergabe der Besitz- und Kaufvermerke in ihrem vollständigen Wortlaut. Darüber hinaus wurden aber auch historisch interessante Nachrichten (z. B. Ereignisse in der Region, Anweisungen zum Umgang mit den Büchern etc.) und Preisangaben berücksichtigt.

3 Insgesamt bündeln fünf verschiedene Register die unterschiedlichsten Informationen zum Inkunabelbestand der „Paderborner Exemplare“, die in den jeweiligen Exemplarbeschreibungen enthalten sind. An erster Stelle dieser Register befindet sich das »(3.1) Provenienzenregister nach Personen, Orten und Orden«.

4 (Vor-)Besitzer verschiedenster Berufsgruppen werden im »Paderborner Inkunabelkatalog« in der »Einführung 3. Die Inkunabelbestände in der Erzbischöflichen Akademischen Bibliothek« ausführlich erwähnt und sind weitestgehend verifiziert.

5 Seinen Namen schrieb er in den Büchern auch »Gissen«, »Gieyen«, »Gysen«, oder er benutzte das Kürzel »M. G.«; die Schreibweise »Gysszen« findet sich in den Kölner Matrikeln.

und zu welchen Zwecken“ im Vordergrund der Arbeit standen, konnte sozusagen fast gleichzeitig der „Mikrokosmos“ der Abdinghofer Konvents- und Bibliotheksgeschichte etwas mehr erhellt werden.

Der Beitrag konzentriert sich somit auf die Biographie eines bislang kaum beachteten Mönches. Auslösendes Moment für die Suche nach den biographischen Daten dieses Mannes waren zunächst seine Bücher!⁶

Ausgehend von der These, daß dieser »Martinus Giessen« möglicherweise Kontakte zum Paderborner Abdinghofkloster unterhalten haben könnte, wurde mit der Recherche im erhaltenen Handschriftenbestand des Klosters begonnen. Die Suche in den Codices der Erzbischöflichen Akademischen Bibliothek Paderborn war nach einiger Zeit erfolgreich und lieferte erste verwertbare Ergebnisse. Nach der Quelleneinsicht stellte sich sehr schnell die Notwendigkeit heraus, daß weitere zeitgenössische Quellen der Benediktiner in Paderborn aus der Zeit der Jahrhundertwende vom 15. zum 16. Jahrhundert eingesehen werden mußten. Bedingt durch die Säkularisation des Klosters im Jahre 1803, lagert heute ein großer Urkunden- und Aktenbestand im Staatsarchiv Münster. Auch hier zahlte sich die zeitintensive Suche im Urkundenbestand des ehemaligen Benediktinerklosters aus!

Die handschriftlichen Besitzvermerke in den Inkunabeln des »Martinus Giessen«

Die persönlichen Eintragungen – wie die namentlichen Besitzvermerke und die Kaufvermerke mit Bücherpreisen in den elf erhaltenen Inkunabeln – enthalten nur wenig konkrete Einzelheiten zu der Person des Martinus Giessen. Da die Vermerke des Mannes fast ausschließlich nur seinen vollständigen Namen preisgeben, schien die Klärung der zuvor formulierten offenen Fragen unbefriedigend auszufallen. Lediglich in einem der Besitzvermerke wurde der Mann konkreter und benannte unvermittelt seine akademische Bildung, indem er schrieb: „*M. G. Hic liber pertinet magistro martino Giessen.*“⁷ In einer Druckausgabe der „*Quaestiones super libros Ethicorum Aristotelis*“ des Johannes Versor⁸ formuliert er wiederum völlig überraschend einen Kaufvermerk. Er dokumentiert hier ein für die Buch- und Wirtschaftsgeschichte so wichtiges Detail wie die zeitgenössischen Bücherpreise für drei Drucke, die aus der Presse des erfolgreichen

6 Hilfreich wird beim Lesen dieser Untersuchung der »Paderborner Inkunabelkatalog« sein, weil die jeweiligen Katalognummern auf den vollständigen Titel sowie die Exemplarbeschreibungen verweisen. Bei Konvoluten erfassen mehrere Katalognummern in knapper Form die zusammengebundenen Werke.

7 Dieser einzige „ausführliche“ Besitzvermerk ist von »Martinus Giessen« in einem Konvolut mit zwei Drucken aus der Offizin des Bonetus Locatellus und Octavianus Scotus in Venedig geschrieben worden. PIK 633 und 636.

8 PIK 696.

Kölner Drucker Heinrich Quentell stammen: „*Emi libros ethicorum, yconomorum, politicorum pro 19 albis coloniensibus.*“⁹ Unter Berücksichtigung weiterer zeitgenössischer Bücherpreise wird noch genauer zu untersuchen sein, welche Personengruppen überhaupt den Käuferkreis bildeten, zu welchem Zweck sie die Literatur anschafften und ob sie die damit verbundenen finanziellen Aufwendungen für den Bücherkauf tatsächlich leisten konnten. Oder war die „bildende Literatur“ aus den ersten Offizinen des 15. Jahrhunderts doch nicht so teuer, wie wir zuweilen annehmen? Severin Corsten formuliert in diesem Kontext über die Käufer von Literatur und deren Preisen sogar folgende Vermutung: „Wir dürfen auch vermuten, daß die gedruckten Texte und Kommentare für nicht wenige der Scholaren erschwinglich waren. Wie anders wären die verhältnismäßig vielen Auflagen innerhalb eines einzigen Jahres zu erklären!“¹⁰ Erich Meuthen stellt dagegen fest: „Die Vorlesungen waren bis weit in die Neuzeit hinein nicht mehr als Diktate – sei es der Texte selbst, da sich viele Studenten die Anschaffung der sehr teuren Bücher nicht leisten konnten, sei es der Kommentare. Gerne wurde der zu kommentierende Text vom Lehrer in schon geraffter Form und dann in jedem Falle zum Mitschreiben dargeboten.“¹¹

Die Recherche im Handschriftenbestand mit Abdinghofer Provenienz in der Erzbischöflichen Akademischen Bibliothek

Nachforschungen im Handschriftenbestand in der Erzbischöflichen Akademischen Bibliothek mit Abdinghofer Provenienz erbrachten überraschend die

9 Die in diesem Kaufvermerk eingeschlossenen Buchtitel werden im Inkunabelkatalog unter den Nummern PIK 49, 50 und 696 nachgewiesen.

10 Severin Corsten, Universität und Buchdruck in Köln. Versuch eines Überblicks für das 15. Jahrhundert. In: Buch und Text im 15. Jahrhundert. Arbeitsgespräch i. d. Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel vom 1.-3. März 1978, Hamburg 1981, S. 192.

11 Erich Meuthen, Kölner Universitätsgeschichte. Hrsg. von der Senatskommission für die Geschichte der Universität zu Köln. Bd. 1. Die alte Universität zu Köln, Köln u. Wien 1988, S. 23 „Lehrstoff und Lehrmethode“. – Zu den Erkenntnissen über die Ausstattung von Studienliteratur in den großen europäischen Universitätsbibliotheken, besonders aber der Kölner Artistenbibliothek von 1474 mit ihren 342 Bänden, siehe ebd., S. 76. – Interessant sind in diesem Kontext die Hausordnungen der Artistenbibliothek wie der Bursenbibliotheken zu Köln: Während die Bibliothek der Artisten nur von den Magistern benutzt werden durfte und sie zugleich den nicht-promovierten Studenten verschlossen blieb, standen andererseits die Bursenbibliotheken allen Studenten zur Verfügung; siehe ebd., S. 76. – Der Paderborner Inkunabelbestand bietet ein Beispiel dafür, daß gedruckte Literatur des 15. Jahrhunderts im Bücherschrank eines Kölner Studienhauses präsent war: Der einflußreiche Herforder Kurienbeamte Hermann Dwergh (wohl auch Dwergh geschrieben) hatte 1430 ein Kolleg für 12 Schüler der Studienrichtungen »Theologie und Jura« gestiftet. Für die Schüler seiner Stiftung stand ein Werk wie der erhaltene Inkunabeldruck der »Legenda aurea« des Jacobus de Voragine zur Verfügung. Der Druck erhielt in der Basler Presse des Nikolaus Keßler das Druckdatum des 7. II. 1493. Der handschriftliche Eintrag lautet: „*Liber collegii studentium per venerabilem seniore ac magistrum Hermannum Dwergh, In romana curia, dum vixit prothonotarium, in oppido Herfordensi [= Herford] fundati. Ad hoc comparatus ut ex eo lectio mense interprandendum et cenandum coram studentibus fiat.*“ (PIK 388). – Zur Kolleg-Stiftung des Hermann Dwergh siehe ebd., S. 100f.

(erhofften!) Informationen, die zunächst folgendes Bild ergaben: In einem der „Codices Abdinghofenses“, dessen Verfasser unbekannt ist, ist eine Anmerkung protokolliert, die von dem Chronisten in das Jahr „1503“ datiert wird: „*Martinus Gießen, postea Prior, Novitius.*“¹² In einem weiteren Codex wird dieser »Magister Martinus Giessen« von dem Abdinghofer Abt Bruno Fabricius (1579-1582) als einer von zwei Prioern unter dem früheren Abt Johannes IV. von Soest (1491-1536)¹³ genannt: „*Habuit Priores P: Martinum Gyßen M:[agistrum] artium liberalium doctissimum, & P. Joannem Trevirenssem ...*“¹⁴ Daß der »Prior Martinus« ein sehr hohes Ansehen im Paderborner Konvent genoß und sehr beliebt war, ergänzt der unbekannte Schreiber der Abdinghofer Klostergeschichte mit den Worten: „*Martinus Prior Laudatissimus*“¹⁵. Seine Anmerkung datiert der Chronist in das Jahr „1514“.

Demnach belegt zunächst die erste Quelle des unbekanntenen Chronisten, daß »Martinus Giessen« in den Paderborner Benediktinerkonvent im Jahre 1503 eingetreten war. Die zweite Quelle enthält – der Anmerkung des Abtes Bruno Fabricius im »Catalogus Chronographicus« entsprechend –, daß »Martinus Giesen« bereits elf Jahre später, anno 1514, zum Prior gewählt worden war.

Die Quellensichtung im Staatsarchiv Münster i. Westfalen

Sicherer als Abschriften und spätere Aufzeichnungen wie die Klosterchronik des unbekanntenen Chronisten und der »Catalogus Chronographicus« des Abtes Bruno Fabricius sind jedoch zeitgleich angelegte Dokumente, um Daten und Personen exakter überprüfen und bestimmen zu können: Im Staatsarchiv Münster i. Westf. befinden sich heute zahlreiche Urkunden und Akten mit Abdinghofer Provenienz.¹⁶ Die Autopsie von sehr vielen bearbeiteten Urkunden aus

12 Cod. 3, p. 31v°. – Zum Teil übereinstimmende Nachrichten über das Kloster Abdinghof enthält auch der Codex des Abtes Bruno Fabricius, Cod. 1 (siehe hierzu auch die übernächste Anm. 14. Der hier zitierte Codex (Cod. 3) ist eine Papierhandschrift mit einem Umfang von 98 Blättern und ist in dem Format 4° angelegt. Gebunden ist dieser Codex in einem Pergamentumschlag. – Der Codex ist Eigentum des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, Abteilung Paderborn; Standort der Handschrift: Erzbischöfliche Akademische Bibliothek.

13 Abt Johannes IV. von Soest (1491-1536) war der zweite Abt des Paderborner Benediktinerklosters Abdinghof nach dem Beitritt in die »Bursfelder Kongregation« im Jahre 1477, den der Abt Heinrich V. Schroder (= Schröder) aus Peine (1477-1491) vollzog.

14 Cod. 1, p. 49v° u. 50r°. Dieser (zweite) Abdinghofer Codex wurde von dem Abt Bruno Fabricius im Jahre 1572 für das Kloster Abdinghof als eine Klosterchronik konzipiert und auch geschrieben. Das Werk erhielt nach ihm den Namen „Catalogus chronographicus“ und verzeichnet die Namen der „... venerabilium patrum abbatum ex familia Benedictinorum insignis monasterii, quod vulgo Abdinghoff appellatur ... intra muros civitatis Paderbornensis.“ Der Codex ist eine Papierhandschrift im Ledereinband in 4°. – Der Codex ist Eigentum des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, Abteilung Paderborn; Standort der Handschrift: Erzbischöfliche Akademische Bibliothek.

15 Cod. 3, p. 32r°.

16 Im Zuge der Säkularisation wurde das Kloster Abdinghof im Jahre 1803 aufgehoben. Die beschlagnahmten Urkunden und Akten werden heute vom Staatsarchiv Münster verwaltet.

den Jahren 1505 bis 1530, die z. T. nicht sehr ausführlich in den Regesten der Findbücher des Staatsarchivs¹⁷ aufgenommen sind, ergab, daß der Name des »Martinus Giessen« in sechs Urkunden genannt wird. Bei dieser Gelegenheit wurde die von dem Abt Bruno mit dem »Prior Martinus Giessen« in Verbindung gebrachte Jahreszahl 1514 eine bewegliche Jahresangabe, denn in einer Urkunde vom 5. Februar 1512¹⁸ wird er bereits als mitsiegelnder Prior genannt. Zugleich wird er in einer angehängten Urkunde vom 15. April 1514 sowie einer weiteren vom 29. Juli 1514 als Prior genannt.¹⁹ Eine weitere Urkunde, die die o. g. Ausstellungsdaten der Urkunden von 1512 und 1514 verbindet, wurde am 20. September 1513 ausgestellt. Auch in dieser Urkunde werden „... *Johann Abt* [= Johannes IV. von Soest] ... *Martinus Prior unde gantze convent* ...“ als Vertragspartner aufgeführt.²⁰ Die Urkunde gehörte dem Kollegiatstift St. Marien in Bielefeld. Urkundlich ist der »Prior Martinus« noch einmal in einem weiteren Vertragsdokument des Kollegiatstiftes St. Marien in Bielefeld nachweisbar. Ausgestellt wurde diese Urkunde am 26. März 1518.²¹ Das jüngste urkundliche Dokument, in dem »Martinus Giessen« als mitsiegelnder Prior gefunden wurde, ist jedoch eine am 8. April 1522 vom Kloster Abdinghof erstellte Urkunde.²²

Leider kann anhand der aufgefundenen Quellen kein sicheres Datum von der Wahl des Konventualen »Martinus Giessen« zum Prior in Abdinghof angenommen werden. Sicher ist, daß er am 5. Februar 1512 bereits zum Prior gewählt worden war und daß er das Amt des Priors im Paderborner Konvent bis zu seinem Tode ausübte. Der gelehrte Prior starb, dem Eintrag im »Necrologium Abdinghoffense« entsprechend, „*Sexto nonis ma[rii]* [= 3. Mai] 1530: *pater martinus Gylen prior sacerdos monachus artium magister doctis* [simus]“²³.

17 Eingesehen habe ich folgende Findbücher: 1.) Findbuch: Kloster Abdinghof Paderborn und 2.) Findbuch: Kollegiatstift Bielefeld, St. Marien.

18 1507, Juni 23; 1512, Februar 5, und 1514, April 15. Drei zusammengebundene Pergament-Urkunden des Klosters Abdinghof mit Siegeln. Bereits in der Urkunde von 1512 wie auch in der von 1514 wird »Martinus Giessen« als (mitsiegelnder) Prior genannt. – Staatsarchiv Münster, Bestand: Kloster Abdinghof, Findbuch-Nr. Urk 830.

19 1514, April 15. Diese Urkunde ist in der Anm. 16 beschrieben. – 1514, Juli 29. Pergament-Urkunde des Klosters Abdinghof ohne Siegel. – Staatsarchiv Münster, Bestand: Kloster Abdinghof, Findbuch-Nr. Urk 837.

20 1513, September 20 (*in vigilia Mathei apostoli*). Pergamenturkunde des Kollegiatstiftes St. Marien in Bielefeld mit zwei angehängten Siegeln (1. Siegel des Abtes von Abdinghof; 2. Siegel des Konvents). – Staatsarchiv Münster, Bestand: Kollegiatstift St. Marien, Bielefeld, Findbuch-Nr. 578, Org.-Nr. 491.

21 1518, März 26 (*feria sexta proxima post festum Annuntiationis gloriosissime Marie virginis*). Pergament-Urkunde mit zwei angehängten Siegeln. – Staatsarchiv Münster, Bestand: Kollegiatstift St. Marien, Bielefeld, Findbuch-Nr. 619, Org.-Nr. 522.

22 1522, April 8. Pergament-Urkunde des Klosters Abdinghof. – Staatsarchiv Münster, Bestand: Kloster Abdinghof, Findbuch-Nr. Urk 856.

23 Pa 65, p. 63v°. Hs. Eintrag im Necrologium des Klosters Abdinghof. Standort der Handschrift: Erzbischöfliche Akademische Bibliothek.

*Zwei Namen, eine Person? – Der Studienort und die Literatur des
»Martinus Giessen« und/oder des »Martinus Dudenhoven de Gysszen«*

Wichtige Fragen für die weiterführende Biographie dieses Abdinghofer Mönches ergeben sich jedoch auch aus dem Besitz einer solch stattlichen Anzahl von elf Inkunabel-Drucken: Seit wann besaß der gebildete und posthum hoch gelobte Abdinghofer Prior²⁴ diese beachtliche Anzahl an wertvollen Drucken?²⁵ Welche Art von Literatur las und studierte er, und wo erhielt er seine Ausbildung? – Darüber hinaus würden bereits wenige konkrete Nachrichten über die sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse seines Elternhauses »Dudenhoven de Gysszen« die gefundenen Antworten in dieser Untersuchung bereichern!

Der Schlüssel für einen Teil dieser Fragen befindet sich mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit in den Matrikeln der Kölner Universität. Hier hatte sich im Mai 1495 ein »Martinus Dudenhoven de Gysszen«²⁶ immatrikuliert²⁷, der an der Ar-

24 Eine Anmerkung des unbekanntenen Abdinghofer (?) Chronisten zur Position des Priors innerhalb des Konventes wurde bereits im Text oben zitiert: „*Martinus Prior Laudatissimus.*“ – Siehe auch Anm. 15.

25 Elf verschiedene Werke können »Martinus Giessen« heute eindeutig zugeschrieben werden; entsprechend den Nummernfolgen bis zum jeweiligen Trennstrich (–) sind die Werke (in fünf Bänden) gebunden: PIK 49, 50, 695, 696 – 574 – 632 – 633, 636 – 698, 699 und 700.

Die Auflösung der Katalognummern durch Ergänzung der Titel:

PIK 49 Pseudo- Aristoteles: *Oeconomica*, lat. Kommentar: Johannes Versor.

PIK 50 Aristoteles: *Politica*, lat. Kommentar: Johannes Versor.

PIK 695 Versor, Johannes: *Quaestiones super Metaphysicam Aristotelis*.

PIK 696 Versor, Johannes: *Quaestiones super libros Ethicorum Aristotelis*.

PIK 574 *Positiones circa libros Physicorum et De anima Aristotelis iuxta processum magistrorum Coloniae in bursa montis regentium*.

PIK 632 Thomas de Aquino: *Quaestiones disputatae: De potentia Dei; De malo; De spiritualibus creaturis; De anima; De unione verbi; De virtutibus*.

PIK 633 Thomas de Aquino: *Scriptum super primo libro Sententiarum*.

PIK 636 Thomas de Aquino: *Scriptum super secundo libro Sententiarum*.

PIK 698 Versor, Johannes: *Quaestiones super libros Aristotelis*. P.1.: *De caelo et mundo*.

PIK 699 Versor, Johannes: *Quaestiones super libros Aristotelis*. P.2.: *De generatione et corruptione*. – P.3.: *Liber meteororum*.

PIK 700 Versor, Johannes: *Quaestiones super Parva naturalia Aristotelis*. P.4.

26 Daß der Name Dudenhöfer und – man darf annehmen – die Variante Dudenhoven im Amte Giessen geläufig war, belegt eine Untersuchung von Otto Stumpf, in der zum Bekanntheitsgrad des Namens folgendes steht: »4. Die Beinamen nach der Herkunft sind bei der bodenständigen Namentgebung häufiger, ... Die Herkunft von Auswärts unterschied den Zugezogenen in der Dorfgemeinschaft und war Hauptquelle der Familiennamen. So entstanden die Zunamen ... Dudenhöfer ... etc.«. Otto Stumpf, *Zur Geschichte der Personennamen im Amte Giessen*. In: *Mitteilungen des Oberhessischen Geschichtsvereins*, Bd. 39. Gießen 1953, S. 48 – 55, bes. S. 53. – Diesen Hinweis verdanke ich Herrn Wilhelm Honselmann.

27 In den Matrikeln der Kölner Universität ist hinter dem Namen des »Martinus Dudenhoven de Gysszen« die Herkunft, das Studium sowie seine Eidesleistung und die Zahlung der Studiengebühr in knapper Form protokolliert: ... *Treverensis diocesis; artium; iuravit et solvit*. – Einen Beleg für die Zugehörigkeit der Stadt Gießen zum Bistum Trier in: *Lexikon für Theologie und Kirche* (LThK1), Sp. 289/ 90. – Erich Meuthen ermittelte unter den Studierenden in Köln am Ende des 15. Jahrhunderts einen Anteil von ca. 8 % Studierenden aus den Diözesen Trier und Mainz. Vgl. *Meuthen* (wie Anm. 11), S. 84; *Die Matrikel der Universität Köln*, bearb. v. Hermann Keussen. Bd. 2. Bonn 1919, S. 372 (1495) Nr. 67; *Lexikon für Theologie und Kirche*, Hrsg. von Michael Buchberger. Bd. X. Freiburg i. Breisgau 1938; Erich Meuthen, *Kölner Universitätsgeschichte*. Bd. 1. Die alte Universität zu Köln. Köln u. Wien 1988, S. 84.

tistenfakultät Köln unter dem Rektorat des Dr. Henricus Maengolt de Paderborn (wohl auch Manegolt geschrieben) begonnen hatte, die artes liberales zu studieren.²⁸ Von Gewicht ist jedoch an dieser Stelle bereits die Frage, ob dieser aus Giessen stammende junge Kölner Student »Martinus Dudenhoven de Gysszen« identisch ist mit dem »Martinus Giessen«, der zunächst als Vor-Besitzer von elf Inkunabeldrucken auffiel und als späterer Abdinghofer Prior identifiziert wurde. Den Chronisten des späten Mittelalters war die systematische Verzeichnung von „allen wichtigen“ biographischen Daten noch weitgehend unbekannt. Ihre Sammlung wäre für das monastische Leben auch nicht weiter von Belang gewesen, da die Konventualen ständig danach strebten, die eigene leibliche Existenz zu desavouieren. Diese Selbstverleugnung bedeutete zugleich den Versuch, das Leben in der Nachfolge Christi vollziehen zu können.

Für eine bejahende Antwort auf die eingangs formulierte (entscheidende!) Frage „Zwei Namen, eine Person?“ sprechen jedoch mehrere voneinander unabhängige Hinweise. Es sind wichtige Indizien, die ein unverzichtbares Element für die Darstellung von Sachverhalten bilden. Sie finden sich bereits im gesamten Text. Die wesentlichen Hinweise sollen an dieser Stelle noch einmal kurz zusammengefaßt werden:

Die Namenszüge in den Besitzvermerken des »Martinus Giessen« sind durch Schreibvarianten seines Namens gekennzeichnet, die jedoch dieselbe Person bezeichnen (s. Anm. 5). Sie geben den bürgerlichen Namen eines Mannes wieder, der offensichtlich studiert hatte. Im Verlauf seines Studienganges erlangte er die Graduierung als „*Magister artium liberalium doctissimus*“. Dieser akademische Grad wird von ihm selbst durch den einzigen erweiterten Besitzvermerk in einem seiner Bücher (PIK 633) dokumentiert (s. Anm. 6 u. 38). Der Studienort des »Martinus Giessen« war mit hoher Wahrscheinlichkeit die Universitätsstadt Köln. Darauf deuten nicht zuletzt die Herkunft des überwiegenden Teils seiner elf Bücher (s. Anm. 23); acht Druckwerke stammten aus der Presse von Heinrich Quentell. Alle elf Druckausgaben dieser „exklusiven Studienbibliothek“ des Studenten »Martinus Dudenhoven de Gysszen« halten einen Vergleich mit dem Fächerkanon der Kölner Artistenfakultät stand (s. Anm. 25 u. 35). Die Matrikel der Kölner Universität enthalten eine erweiterte Namensform. Der *neue* Zuname „Dudenhoven“ hatte für die zugezogene Familie (de) „Gysszen“ eine andere Bedeutung als für ihren Sohn »Martinus«: Für den nach Köln abgewanderten Studenten »Martinus Giessen« hatte der Name seiner Eltern keine Aussagekraft mehr. Seine „neue Heimatstadt“ war die Rheinmetropole Köln geworden. So hatte »Martinus« den wohl „jungen“ Familiennamen »Dudenhoven de Gysszen« wieder auf seine ursprüngliche Namensform »Gysszen« reduziert.

Wenn an dieser Stelle davon ausgegangen wird, daß der Student »Martinus Dudenhoven de Gysszen« identisch ist mit dem Prior im Paderborner Kloster

²⁸ Die Matrikel der Universität Köln (wie Anm. 27), S. 372 (1495), Nr. 67, und ebd., Bd. 3, Bonn 1931, S. 432 (Sp.1).

Abdinghof, dann ist nicht zuletzt auch eine Erklärung für die „schlichten“ Besitzvermerke mit seinem gekürzten bürgerlichen Namenszug gefunden: Der Student »Martinus Giessen« hatte sich die elf Inkunabeln zu Studienzwecken angeschafft und besaß sie bereits vor seinem Eintritt in das Paderborner Benediktinerkloster Abdinghof im Jahre 1503.²⁹ Deshalb gab es für ihn als Student keine Veranlassung, „ausführlichere“ Besitzeinträge zu formulieren.³⁰ Die außergewöhnlich große Zahl literarischer Werke, die der spätere „Magister artium liberalium doctissimus“ gekauft und studiert hatte, waren ausschließlich philosophische Texte und Kommentare. Zu den Verfassern der Studienbibliothek des »Martinus Giessen« zählen die Schriften zur Naturphilosophie³¹ und die praktischen Schriften³² des Aristoteles, besonders jedoch die Kommentare des Johannes Versor zu den Aristoteles-Schriften³³ und die Werke des hl. Thomas von Aquin.³⁴ Die Homogenität dieser Studienbibliothek entspricht ziemlich genau dem Lehrplan der Kölner Artistenfakultät, wie ihn Severin Corsten darlegt: „Der junge Student mußte zunächst drei Monate lang die *Summulae Petri Hispani et Byridani* hören. Dann erwartete ihn die *Vetus Ars* (des Aristoteles) mit einer Lesezeit von vier Monaten, der *Ars Nova* waren insgesamt 13 Monate

29 Für diese Annahme sprechen auch die Besitzvermerke in seiner Literatur: Er nennt sich ausnahmslos mit seinem bürgerlichen Namen »Martinus Giessen« (M. G.), jedoch ohne den Zusatz »Dudenhoven (de) ...«; nur einmal fügt er seinen akademischen Grad „magister“ (PIK 633) hinzu. Ein sonst üblicher Hinweis auf die Stellung innerhalb eines Konvents wie Pater, Prior etc. fehlt. Seine Bücher tragen sämtlich einen zusätzlichen Abdinghofer Besitzvermerk, der – im Gegensatz zu anderen Vermerken – ohne Zusätze kurz gefaßt ist: *Liber monasterii sanctorum Petri et Pauli in Paderborn*.

30 Hätte »Martinus Giessen« die Bücher als Abdinghofer Mönch gekauft, wäre sein Namenszug sicher nicht Teil des Abdinghofer Besitzvermerkes geworden. Für diese Praxis finden sich in den Inkunabeln mit Abdinghofer Provenienz keine Beispiele.

31 PIK 574.

32 PIK 50.

33 Severin Corsten vermutet, daß u. a. die Nachfrage nach den Werken des Johannes Versor sehr groß gewesen sein muß, da mehr als dreißig Kölnische Ausgaben dieses Autors erschienen waren (VK 1211 bis 1243). Bevorzugt fanden die Kommentare Verwendung, die die Aristoteles-Schriften behandelten und beim Unterricht in der Montanerburse und der Bursa Cornelii studiert wurden. Derartige Hinweise enthalten verschiedene Drucke in ihrem Titel PIK 574 = VK 977 und VK 927 bis 932. Die Versor-Kommentare der Studienbibliothek des »Martinus Giessen« sind unter folgenden Nummern im Paderborner Inkunabelkatalog erfaßt: PIK 49 = VK 147; PIK 50 = VK 144; PIK 695 = VK 1218; PIK 696 = VK 1222; PIK 698 = VK 1229; PIK 699 = VK 1232 und PIK 700 = VK 1236. Von den Kölnischen Ausgaben VK 1211–1243 besaß »Martinus Giessen« fünf Editionen. Dieser Schwerpunkt in der (erhaltenen!) Privatbibliothek scheint den einstigen Bedarf an Studienliteratur durch die Studierenden zu bestätigen, wie Severin Corsten vermutet und der in dieser konkreten Nachfrage zum Ausdruck kommt. Corsten (wie Anm. 10), S. 191, 192–193. – Das Kürzel »VK« (= Voullième, Köln): Ernst Voullième: Der Buchdruck Kölns bis zum Ende des fünfzehnten Jahrhunderts. Ein Beitrag zur Inkunabelbibliographie. Nachwort von Severin Corsten. Nachdr. d. Ausg. Bonn 1903. (Publikationen d. Gesellschaft für rhein. Geschichtskunde. 24.) Düsseldorf 1978.

34 PIK 632, 633 und 636.

gewidmet. Auch die anderen Bücher des Aristoteles fanden bei den Artisten ausgiebige Berücksichtigung.“³⁵

Der eingangs erwähnte einzige „ausführlichere“ Besitzvermerk mit der Bezeichnung „magister“³⁶ befindet sich auf dem Titelblatt des ersten Teils des Sentenzenkommentars »Super primo sententiarum« des Thomas von Aquin. Der Einband enthält ferner den zweiten Teil des Sentenzenkommentars »Super secundo libro sententiarum«³⁷ als angebundenes Werk. Dies läßt beinahe den Verdacht aufkommen, »Martinus« habe sich die zwei in Venedig gedruckten Teile der Sentenzenkommentare des Aquinaten nach Erlangung seines akademischen Grades – des Licentiats – an der Universität Köln am 11. März 1498³⁸ selbst geschenkt. Wahrscheinlicher ist jedoch, daß die einzelnen Teile der Sentenzenkommentare des hl. Thomas von Aquin, die in Köln bedeutend früher auf den Büchermarkt gekommen waren³⁹, inzwischen – anno 1498! – vergriffen waren. Über die nun folgenden fünf Jahre von 1498 bis zu seinem Eintritt in das Paderborner Benediktinerkloster im Jahre 1503 sind anhand der derzeit bekannten Quellenlage keine Angaben möglich. Jedoch lassen sich über die folgenden Jahre Vermutungen anstellen: Nach dem Erwerb der Licentia mußte der Inzipient zunächst den Eid auf die Artistenfakultät leisten. Anschließend verpflichtete

35 Corsten (wie Anm. 10), S. 191 – Zum Studienpensum des Quadriviums und dem Studienplan an der Kölner Artistenfakultät siehe *Meuthen* (wie Anm. 11), S. 115. – Daß dem Philosophiestudium eine größere Beachtung innerhalb des artistischen Grundstudiums zuteil wurde, stellt Erich Meuthen in der Kölner Universitätsgeschichte dar: „Nominell umfaßte das Grundstudium in der Artistenfakultät zwar noch immer den Lehrstoff der Septem Artes; tatsächlich wurde es aber ganz von der Philosophie beherrscht, die sich aus der „Ars“ der Dialektik heraus immer weiter ausgedehnt hatte, als eben alle entsprechenden Texte des Aristoteles bekannt wurden.“ – Siehe ebd., S. 16.

36 Dieser Besitzeintrag weicht von allen übrigen Einträgen ab und wurde bereits im Text oben zitiert: „*M. G. Hic liber pertinet magistro martino Giessen.*“ PIK 633. – Siehe auch das Zitat zur Anmerkung 7.

37 Dieses aus vier Teilen bestehende Hauptwerk der Sentenzenkommentare des Thomas von Aquin »Super IV libros sententiarum« erschien 1498 in der Offizin des Bonetus Locatellus und Octavianus Scotus in Venedig; die vier Teile wurden offensichtlich auch einzeln verkauft. Die Teile sind jeweils mit einem eigenen Titelblatt, einem eigenen Explicit und einer Druckermarke ausgestattet.

38 Die Matrikeln der Universität Köln vermerken präzise das Datum, an dem »Martinus Giessen« die Licentia erlangte: 1498 11/ 3 lic[entiatu]. – Das Datum seiner Immatrikulation – im Mai 1495 – lag nun etwa 3 Jahre zurück. (Die Studiendauer für die Artes in Köln gibt Erich Meuthen mit der Dauer von 3 bis 4 Jahren an.) – Die Statuten der Kölner Artistenfakultät von 1398 legten zum Erwerb der Licentia folgendes fest: „Die Licentia konnte man (= der Student) nur zu einem einzigen Termin alljährlich in Köln erwerben, nämlich nach Maria Lichtmeß.“ (Im Verlauf des Kirchenjahres fällt das Fest »Maria Lichtmeß« auf den 2. Februar.) – Die Matrikel der Universität Köln. Bd. 2. (wie Anm. 27), S. 372 (1495) Nr. 67; *Meuthen* (wie Anm. 11), S. 20, *Anna-Dorothee von den Brincken*, Die Statuten der Kölner Artistenfakultät von 1398. In: Die Kölner Universität im Mittelalter. Geistige Wurzeln und soziale Wirklichkeit. Hrsg. von Albert Zimmermann. Miscellanea mediaevalia, Bd. 20, Berlin und New York 1989, S. 406ff.

39 Im Jahre 1476 erschien bei Johann Koelhoff d. Ä. das *scriptum super tertio sententiarum* (VK 1151). Erst vier Jahre später setzte Heinrich Quentell den Druck des vierteiligen Werkes fort: Es erschienen am 10. VII. 1480 ... *super primo sententiarum* (VK 1149), am 2. II. 1480 ... *super quarto sententiarum* (VK 1152) und zuletzt, am 8. IX. 1481 ... *super secundo sententiarum* (VK 1150). – Siehe Corsten (wie Anm. 10), S. 193 und 194.

er sich zu einer zweijährigen Lehrtätigkeit an der Fakultät.⁴⁰ Dieser Verpflichtung der Inzipienten gegenüber der Fakultät konnte sich wohl auch »Martinus Dudenhoven de Gysszen« bzw. »Martinus Giessen« nicht entziehen! Die folgenden Jahre, beginnend um 1500 bis zum Jahr 1503, könnte er ebenfalls an der Artistenfakultät (?) in Köln verbracht haben.

Der Eintritt des »Martinus Giessen« in das Paderborner Benediktinerkloster Abdinghof

Im Jahre 1503 begann »Martinus Giessen« das Noviziat im Paderborner Abdinghofkloster. Die ostwestfälische Stadt Paderborn lag in der Zeit um die Jahrhundertwende offensichtlich im Einzugs- und im Abwanderungsgebiet der Kölner Universität. Henricus Manegolt de Paderborn, doctor utriusque iuris, wirkte zur Studienzeit des »Martinus Dudenhoven de Gysszen« verschiedentlich als Rektor bzw. als Vizerektor an der Kölner Universität.⁴¹ Umgekehrt deuten auf die Abwanderung von Absolventen der Kölner Universität in das Paderborner Benediktinerkloster nicht nur die Bücher des »Martinus Giessen«, sondern auch folgende Nachricht: In einem Kölner Inkunabeldruck von 1485 befindet sich ein handschriftlich verfaßtes „Vorlesungsverzeichnis“ der Kölner Universität. Der Leseplan wurde von einem unbekanntem Studenten in Köln notiert und bezieht sich auf die (Unterrichts- bzw. Lese-)Jahre 1488 und 1489.⁴² Es ist wahrscheinlich, daß dieser Mann nach Beendigung seines Studiums nach Paderborn abwanderte und dort, wie »Martinus Giessen«, dem Benediktinerkonvent beitrug. Auf diese Weise gelangte seine Kölner Studienliteratur⁴³ in den Abdinghofer Buchbestand. Ein zeitgenössischer Besitzvermerk des Klosters läßt die Annahme zu,

40 Die Arbeit von Anna-Dorothee von den Brincken über die Statuten der Kölner Artistenfakultät von 1398 enthält wichtige Detailkenntnisse über die Regeln, die Organisation und das Leben an der Kölner Artistenfakultät. Sie ermöglichen die Vermutung zum weiteren Aufenthalt des »Martinus Giessen« in Köln nach 1498 sowie seiner Tätigkeit an der Fakultät. – Siehe von den Brincken (wie Anm. 38), S.404-408: „Die Examina der Artistenfakultät“, bes. jedoch S. 407: „Der Erwerb der Licentia“.

41 Die Matrikel der Universität Köln 1389 bis 1559. Bd. 1, Bonn 1892, S. LXXVI, Nr. 425, 426 u. 427; S. LXXVII, Nr. 443a u. 444a.

42 Der Vorlesungsplan ist in einem Inkunabeldruck des Johannes Versor notiert. Das Werk erschien unter dem Titel »Quaestiones super libros Aristotelis. P. 1 – 4.«. Die Druckausgabe stammt aus der Offizin des Theodoricus Molner in Köln (PIK 697 – VK 1226¹⁻², VK 1233³, VK 1230⁴). – Zu den Texten des Johannes Versor siehe auch Anm. 35. – Eine Abbildung des handschriftlich verfaßten Vorlesungsverzeichnisses enthält der von Peter Moraw verfaßte dritte Band der Propyläen Geschichte Deutschlands. – Siehe Peter Moraw, Von offener Verfassung zu gestalteter Verdichtung. In: Propyläen Geschichte Deutschlands. Hrsg. von Dieter Grob. Bd. 3, Berlin 1985, S. 328-332.

43 Das vorliegende Buch ist ein Konvolut. Der zuvor genannten Kölner Druckausgabe »Quaestiones super libros Aristotelis. P. 1 – 4.« (PIK 697, s. Anm. 42) sind vier weitere (Kölner Druck-)Werke vorgebunden (VK 1169/PIK 630. – VK 447/PIK 262. – VK 727/PIK 426. – VK 722/PIK 424). Im Spiegel des Einbandes sind sämtliche fünf Titelausgaben von einer zeitgenössischen Hand in der Reihenfolge verzeichnet, in der sie gebunden wurden. Dieser Eintrag ist ein Indiz dafür, daß der unbekannte Kölner Student die zuvor genannten fünf Buchtitel für sein Studium angeschafft hatte und sie später im Spiegel des Sammelbandes verzeichnete.

daß auch dieses Buch wenige Jahre vor oder nach 1500 in den Buchbestand der Bibliothek übergang.

»Martinus Giessen« war einem Benediktinerkonvent beigetreten, dessen Mönche sich wieder in besonderer Weise der Regel ihres Ordensgründers Benedikts von Nursia verpflichtet fühlten. Das Kloster Abdinghof war im Jahre 1477 unter der Leitung des Abtes *Heinrich V. Schroder* (Schröder) von Peine (1477-1491) der Bursfelder Kongregation beigetreten.⁴⁴ Anno 1503 stand dem Paderborner Benediktinerkloster der zweite Abt nach der Übernahme durch die Bursfelder Kongregation, *Johannes IV. von Soest* (1491-1536), vor. Was die Regelung von persönlichem Besitz innerhalb der unierten Klöster anging, waren die Äbte und Visitatoren vom Kapitel der Kongregation angehalten, im Sinne der Ordensregel auf die konsequente Umsetzung des Gelübdes der Armut zu achten.⁴⁵ So wird der Novize »Martinus Giessen« seine Kölner Studienbibliothek am ersten Tag seines Noviziats der Klosterbibliothek übergeben haben. Seine Bücher erhielten daraufhin den neuen (zusätzlichen!) Besitzvermerk der Abdinghofer Bibliothek.⁴⁶

Von Bedeutung ist im Zusammenhang mit der Studienbibliothek, daß drei Bücher noch in Originaleinbänden des 15. Jahrhunderts gebunden sind; ein weiterer Einband ist mit Holzdeckeln ohne Lederbezug erhalten; beide Buchdeckel dieses Einbandes sind mit braun marmoriertem Papier überklebt. Ein braunes Leder übernimmt an diesem vierten Einband den Schutz des Buchrückens.⁴⁷ Der fünfte Einband ist ein braun marmoriertes Pappband, der ebenfalls mit einem Lederrücken ausgestattet ist.⁴⁸ Von diesen Bucheinbänden sind zweifellos die drei zuerst beschriebenen spätgotischen Originaleinbände die interessantesten; nicht zuletzt deswegen, weil keiner der drei Einbände aus einer Buchbinderwerkstatt in Paderborn oder dem Umland der ostwestfälischen Stadt stammt.⁴⁹

44 Vgl. das Protokoll des Generalkapitels vom 15.-17. Juni 1477 in Reinhausen. – Siehe Paulus Volk: Die Generalkapitel-Rezesse der Bursfelder Kongregation. Bd. 1 (1458-1530), Siegburg, 1955, S. 173-177, bes. S. 175.

45 Das 33. Kapitel der „neu entdeckten“ Benedictus-Regel geht auf den Verzicht des persönlichen Eigentums ein: „Ob die Mönche etwas zu eigen haben dürfen“ (*Si quid debeant monachi proprium habere*). Wörtlich untersagt die Regel sogar den Besitz eines Buches wie auch anderer Gegenstände: Textus Regulae: *Caput XXXIII*, Bl. 3^v: „...nullam omnino rem, neque codicem neque tabulas neque graphium, sed nihil omnino; ... Vgl. auch *Caput 55,16ff* und *58,24ff*. – Die Benediktus-Regel. Lateinisch-deutsch. Hrsg. Basilius Steidle, Beuron 1963.

46 Vgl. Anm. 29.

47 Ein neuer Einband dürfte in der Zeit um 1900-1920 in der Erzbischöflichen Akademischen Bibliothek angefertigt worden sein. PIK 574.

48 PIK 698, 699 und 700. – Zur Datierung der jüngeren Buchbinderarbeiten siehe Anm. 47. – Über die beschriebenen Einbände kann zusammenfassend festgestellt werden: Die elf Werke des »Martinus Giessen« sind in insgesamt fünf Einbände gebunden. Vgl. auch Anm. 25: Zusammenstellung der Katalognummern entsprechend der Titel in den fünf Bucheinbänden.

49 In Paderborn ist die Existenz einer Buchbinderwerkstatt erstmals um die Jahrhundertwende des 15./16. Jahrhunderts im Benediktinerkloster Abdinghof anzunehmen. Diese Einbände mit ihren unverwechselbaren Stempelsätzen wurden in der Abdinghofer Werkstatt für Drucke mit einem Impressum bis einschließlich ca. 1520-30 gefertigt. Ein „typischer“ Einband des Benediktinerklosters ist im »Paderborner Inkunabelkatalog« abgebildet. Abbildung Tafel 1 u. Tafel 3. – Zur Geschichte

Daher darf die Möglichkeit nicht ausgeschlossen werden, daß »Martinus Giessen« die Buchbinderarbeiten selbst ausführen ließ: Die unterschiedlichen Stempelprägungen und die ebenso verschiedenartig gearbeiteten Schließen der Einbände könnten auf zwei eigenständige Werkstätten schließen lassen.

In einer Werkstatt wurde ein einzelner Einband für vier Titelausgaben hergestellt.⁵⁰ Von der zweiten Werkstatt wurden zwei Einbände gefertigt. Diese Werkstatt stattete die beiden Bucheinbände zudem mit sehr verschiedenen Stempelprägungen aus.⁵¹ Für die Paderborner Inkunabelsammlung stellen die Einbände deswegen eine Bereicherung dar, weil weitere Bucheinbände mit gleichen Einzelstempeln nicht im Inkunabelbestand vorhanden sind.⁵² Leider ist die Frage nach der Identifikation beider Buchbinderwerkstätten noch weitgehend ungeklärt. Nur drei Stempel des vorhandenen Einzelbandes⁵³ konnten bislang in dem von Ilse Schunke verfaßten Stempel-Repertorium »Die Schwenke-Sammlung« nachgewiesen werden. Die drei Rundstempel »Hahn« Nr. 29, »Lamm« Nr. 69 und »Rosette« Nr. 300 sind in dem Stempel-Repertorium alle mit dem gleichen Text „Zu Darmstadt Vogel Strauß“ beschrieben.⁵⁴ Ob diese Stempelprägungen tatsächlich aus einer Darmstädter Buchbinderwerkstatt stammen, werden weitere Nachforschungen zeigen müssen.

Der Erhalt einer so umfangreichen Studienbibliothek des späten 15. Jahrhunderts aus dem persönlichen Besitz eines Studenten der Kölner Artistenfakultät ist als ein Glücksfall anzusehen und besitzt damit einen großen Seltenheitswert. Die Bibliothek aus der Studienzeit des Priors »Martinus Giessen« entspricht weitestgehend der Studien-Literatur von Kölner Studenten am Ende des 15. Jahrhunderts, wie sie von Severin Corsten „rekonstruiert“ wurde. Darüber hinaus repräsentieren die Titel dieser Literatur eindrucksvoll den bekannten Lesestoff in den jeweiligen Studienabschnitten der Ar-

der Abdinghofer Bibliothek siehe auch Hermann Josef *Schmalor*, Die Abdinghofer Bibliothek unter Abt Leonhard Ruben und das Paderborner Buchgewerbe um 1600. In: *Westfälische Zeitschrift* (129) 1979. S. 197 u. 198.

50 Der erhaltene spätgotische Einband wurde von einer „identifizierten“ Werkstatt als Einzelstück hergestellt (siehe Anm. 53 u. 54). Die vier eingebundenen Titel sowie die dazugehörigen Exemplarbeschreibungen sind unter folgenden Katalognummern verzeichnet: PIK 49, 50, 695 und 696.

51 Folgende Katalognummern verweisen auf die vollständigen Titelangaben und die detaillierten Exemplarbeschreibungen in den zwei Einbänden, die aus einer nicht identifizierten Werkstatt stammen: PIK 633, 636-632.

52 Einbände mit gleichen Stempelprägungen sind auch nicht im Handschriften- und Postinkunabelbestand bekannt.

53 PIK 49, 50, 695 und 696.

54 Drei der vier verwendeten Einzelstempel wie »Hahn [ø 2,0 cm]« Nr. 29 (S. 128), »Lamm [ø 1,8 cm]« Nr. 69 (S. 154) und »Rosette [ø 1,35 cm]« Nr. 300 (S. 261) sind in dem von Ilse Schunke verfaßten Stempel-Repertorium enthalten. Dort sind zwei Einzelstempel nicht abgebildet: 1. »Blatt am Stiel« und 2. ein »runder sechsblättriger Blütenstempel«. Beide Stempel miteinander kombiniert, ergeben ein Blumenmotiv (Siehe die Abb. 1 und 2). – Vgl. Ilse *Schunke*, Die Schwenke-Sammlung gotischer Stempel- und Einbanddurchreibungen nach Motiven geordnet und nach Werkstätten bestimmt und beschrieben. 1: Einzelstempel (Beiträge zur Inkunabelkunde. 3. Folge, 7. Berlin 1979).

tes.⁵⁵ Die Studienliteratur des »Martinus Giessen« und die ermittelten Lebensabschnitte über ihn beleben das Wissen um die Artistenfakultät sowie einzelner Bursen in Köln und lassen zugleich ein Stück Ordensgeschichte der Benediktiner in Westfalen lebendig werden.

Die aufgefundenen Quellen – besonders jedoch der Immatrikulationseintrag in dem Matrikelbuch der Universität Köln – enthalten leider keine verwertbaren Hinweise zur gesellschaftlichen Position der Familie »Dudenhoven de Gysszen«; doch darf wohl aus dem persönlichen Besitz von elf gedruckten Werken in fünf Einbänden geschlossen werden, daß das Elternhaus des Abdinghofer Mönches zu den wohlhabenderen Familien gezählt haben muß, die vielleicht dem Stand der Patrizierfamilien angehörten. Zu Bedauern ist zudem ein fehlender Hinweis auf das Alter des »Martinus Giessen«, das weder in den Matrikeln der Kölner Artistenfakultät noch in den Abdinghofer Quellen erwähnt wird.⁵⁶

Der Name des Abdinghofer Priors »Martinus« wird in der speziellen neueren Literatur zur Geschichte des Paderborner Benediktinerklosters zweimal erwähnt: Einmal in einer Studie zur »Geschichte der Benediktiner-Abtei Abdinghof in Paderborn« aus dem Jahr 1894⁵⁷ und in der jüngeren Literatur im »Westfälischen Klosterbuch«, Teil 2, Priorenreihe des Klosters Abdinghof⁵⁸.

55 Severin Corsten nennt zahlreiche Editionen aus Kölner Offizinen, die die Werke des Aristoteles, Thomas von Aquin, Petrus Hispanus, Johannes Versor u. a. verlegten und deren Inhalte fester Bestandteil des Lehr- und Lernstoffes im Verlauf des Artes-Studiums waren. – Die Kölner Universitätsgeschichte von Erich Meuthen ist dazu eine weiterführende, sehr differenzierte Studie über den mittelalterlichen Lehrbetrieb an der Kölner Artistenfakultät; Corsten (wie Anm. 10), S. 189-198; Meuthen (wie Anm. 11).

56 Zum Alter der Studienanfänger bzw. »Schüler« siehe Meuthen (wie Anm. 11), S. 115ff.

57 Johann Bernhard Greve kennt den Abdinghofer Prior aus dem *Catalogus Chronographicus*, den der Abt Bruno Fabricius anlegte, und übernimmt zugleich dessen Schreibweise »Gyßen«. Er weiß aus dessen Chronik, daß »Martinus« Prior in Abdinghof war: Johann Bernhard Greve, *Geschichte der Benediktiner-Abtei Abdinghof in Paderborn*, Paderborn 1894.

58 In der Priorenreihe des Westfälischen Klosterbuches ist der Name des Abdinghofer Priors »Gysen« geschrieben. Mit der beigefügten Jahreszahl „1530“ ist allerdings nur sein Sterbejahr angegeben. Westfälisches Klosterbuch. Hrsg. Karl Hengst, Bd. 2, Münster 1994, S. 212.



Abb. 1: Vorderdeckel mit den Stempelprägungen aus der Buchbinderwerkstatt »Zu Darmstadt Vogel Strauß« (vgl. Anm. 50 u. 54). In den Rindsleder-Einband sind vier Titelausgaben des Kölner Druckers Heinrich Quentell gebunden.



Abb. 2: Die Nahaufnahme der Stempelprägungen aus der Buchbinderwerkstatt »Zu Darmstadt Vogel Strauß« zeigt auch deutlich die Kombination von zwei Einzelstempeln: die fünfblättrige »Rosette« [Ø 1,3 cm] mit dem Stempel »Blatt am Stiel« [↑ 2,28 cm]

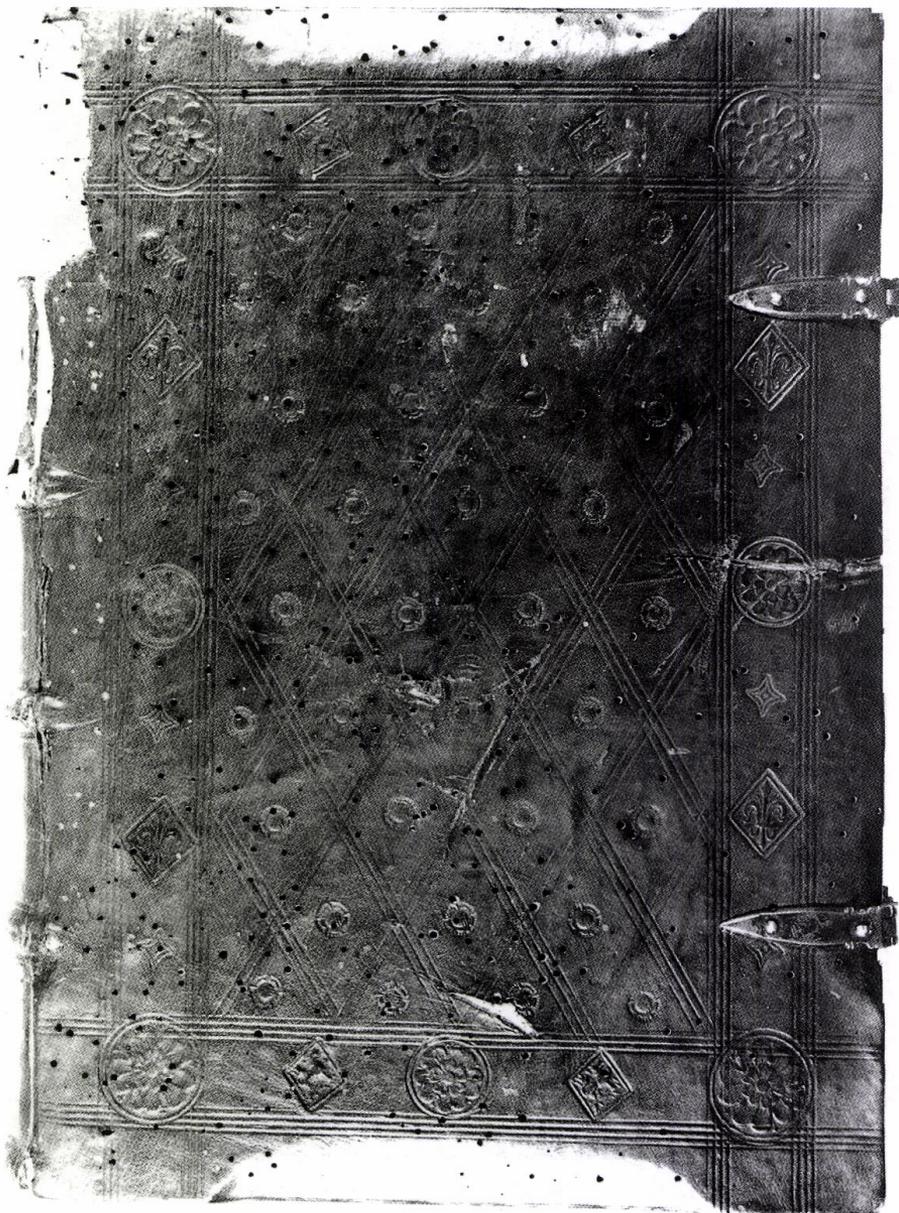


Abb. 3: Vorderdeckel mit sechs verschiedenen Stempelprägungen aus der nicht identifizierten Buchbinderwerkstatt (vgl. Anm. 51). Hier wurden zwei Einbände gefertigt.



Abb. 4: Der Rückendeckel mit ebenfalls sechs verschiedenen Stempelprägungen. Der »gezahnte Rundstempel« [Ø 0,8 cm] aus dem Mittelfeld des Vorderdeckels fehlt hier; stattdessen wurde das Motiv »Löwe nach rechts stehend im Rhombus« [↔ 1,55 cm und ↑ 1,89 cm] verwendet.

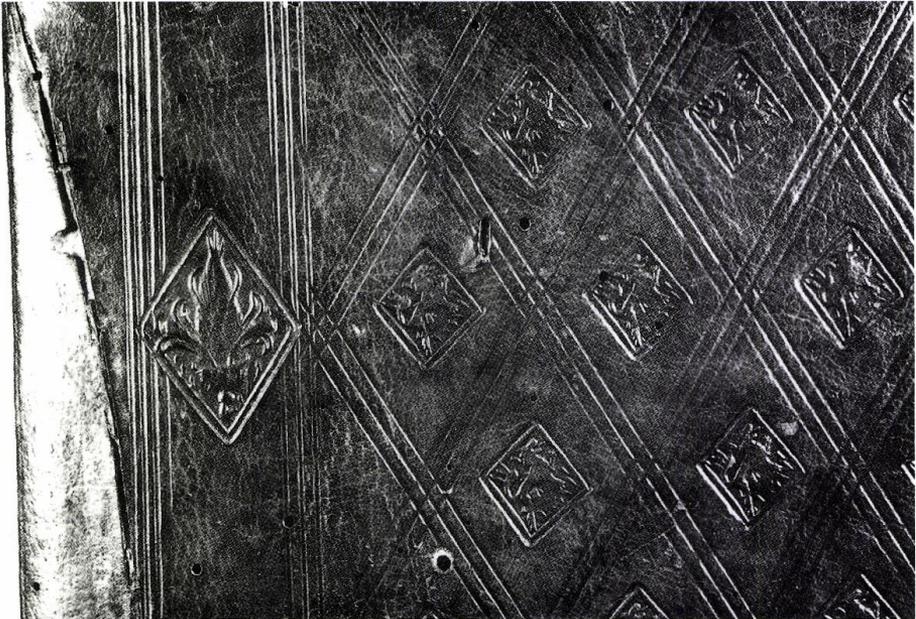


Abb. 5: Zwei Motive desselben Rückendeckels: »Löwe nach rechts stehend im Rhombus« [\leftrightarrow 1,55 cm und \updownarrow 1,89 cm] und der Stempel »Knospe im Rhombus« [\leftrightarrow 2,4 cm und \updownarrow 3,4 cm]. Sie sind hier abgebildet, weil beide Motive von vielen Buchbinderwerkstätten benutzt wurden und sich oft nur durch Nuancen voneinander unterschieden.



Abb. 6: Eines der zwei gepunzten Messingplättchen, mit dem das Lederband einer Schließe am Rückendeckel befestigt wurde. Deutlich erkennbar sind die Stempel »Rosette« [Ø 2,74 cm] und »Lilie im Rhombus« [↔ 1,9 cm und ↑ 2,3 cm]. Daneben wurde auch noch eine kleinere Variante, eine »Rosette« [Ø 2,05 cm], verwendet.

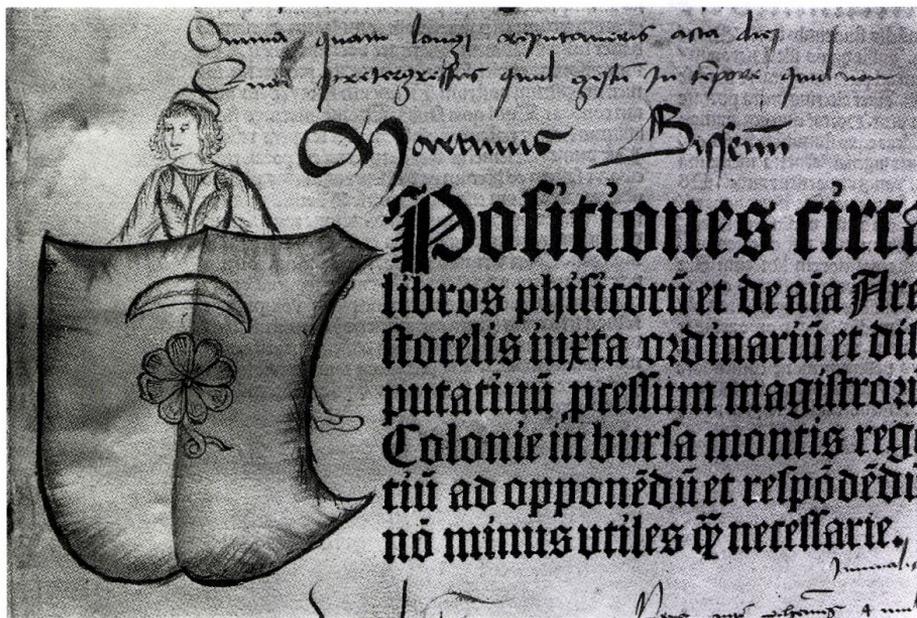


Abb. 7: Titelblatt des Kölner Druckes »Positiones circa libros Physicorum et De anima iuxta processum magistrorum Coloniae in bursa montis regentium« (PIK 574) mit dem Besitzvermerk des »Martinus Gissen«. Die Federzeichnung zeigt einen jungen Mann (als Scholar ?), der einen Schild mit dem Motiv einer achtblättrigen Blüte und einem Halbmond hält.